



## Musik

### Ein kunterbuntes Trojanisches Pferd

Die Anselm König Band rettet jede Dreigliederungsparty

Schon bei dem bloßen Gedanken an Rockmusik, deren Texte von ökonomisch-ökologischen Ideen wie »alterndem« Geld und einer organischen Wirtschaftsordnung handeln, stellten sich mir die Haare zu Berge. Skeptisch schob ich daher die Scheibe *Überleben* der Anselm König Band wochenlang vor mir her anstatt in den CD-Player. Kunst, die soziale oder politische Ideen transportiert, ist meist banal und kitschig. Es gibt nur ein Mittel, das sie über das Niveau eines FDJ-Singclubs oder einer Kirchentagskombo zu erheben vermag: Können, das den ideellen Anspruch noch überragen muß. Von dieser völlig unbekanntem Band aus einem kleinen Nest in Süddeutschland – bis jetzt kaum Auftritte, abgesehen von ein paar Gigs auf Ökofestivals – hatte ich das nicht gerade erwartet. Doch schon nach dem ersten Song *Weitergehn* (»Superwachstum wäre schlau/Gäb's da nicht den Ökogau«) die Überraschung: Der Spagat zwischen Idee und künstlerischer Umsetzung ist hier gelungen. Die Musik ist mindestens so cool, wie die besungene soziale Thematik brandheiß und aktuell.

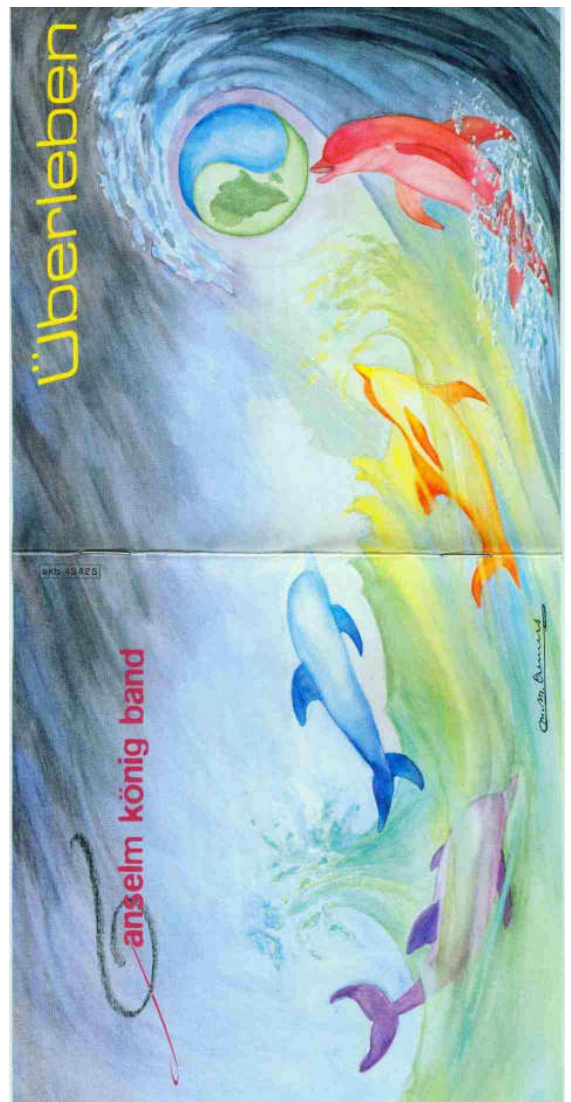
Königs Texte sind vor allem inspiriert von Silvio Gesell (1862 bis 1930), dem Entdecker des »Freigeldes« (einer Idee, die von Rudolf Steiner in dessen Nationalökonomischem Kurs weiterentwickelt wurde), das, wenn es nicht ausgegeben wird, an Wert verliert, was Spekulations- und Zinsgewinne unmöglich macht. (»Wir wollen erstens ein Geld / Das allen gefällt / Das stabil ist und fest / Und keine Zinsen erpreßt.«) Dieses

nur scheinbar trockene Thema wird zu einer dichten, balladenhaften Rockpoesie verarbeitet, die über weite Strecken romantisch und träumerisch klingt, aber – Vorsicht! – allorten mit subversiven und sarkastischen Überraschungseffekten gekonnt gespielt ist. Mit Bravour wird nicht nur gegen die »Alchemie der Geldsociety« und ihre »Zinserektionen« gerockt, sondern neben den Geld- auch Liebesgeschichten (»Adam und Eva«, »Waldeslust«) erzählt und Leuten von heute (»Dicke Freunde«) auf die Finger geschaut. Erfrischend ist die stilistische Vielfalt: poppige Sounds mit wunderschönen Chorsätzen; flotte rockige Rhythmen, die Live- und Showband-Qualitäten erahnen lassen, jazzige Gitarreneinlagen, souliger Gesang, der eines Joe Cocker würdig wäre, Ausflüge in Grenzgefilde des Rock wie Country und Rap ohne Berührungsängste. Unbedingt hinhören, wenn der neben Anselm König mehrfach als Leadsänger vertretene, erst 16-jährige Jungrocker Max Mutzke sein Gießkannen-Timbre zur Geltung bringt (kaum zu glauben, daß er nicht trinkt und raucht!), etwa im Titelsong *Überleben* und in dem einzigen englischsprachigen Titel des Albums *Percival's trail – Power of Change*, einer groovigen Adaptation des Parzival-Motivs. Von den 13 Titeln auf der CD hat jeder etwas Besonderes, so daß das Ganze fast wie ein »Best Of« wirkt. Ein kunterbuntes Trojanisches Pferd, mit dem Ideen einer organischen Wirtschaftsordnung auf subtile Weise und ohne zu befremden in die Klangwelt des Pop transportiert werden – und umgekehrt so mancher sozialbewegte Popmuffel zeitgemäße Rockmusik von ihrer schönsten Seite kennenlernen darf. Wer die Scheibe hat, darf die nächste Dreigliederungsparty als gerettet ansehen.

Fay N. Kremer

 **anselm könig band**

### Leadvocals: Max Mutzke!!!



anselm-koenig.de

**info3**